Breslauer Beobachter.

№ 202. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1847.

Sonntag, den 19. December.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Wohlthäter.

(Fortsetzung.)

2.

Wenige Wochen nach Neujahr machte ich mein Examen, welches ich glücklich bestand. Bald darauf fing ich auch eine eigene Praxis an, aber es waren nur unbedeutende Sachen, welche mir hier und da übertragen wurden. Einestheils war es meine Jugend, welche Viele abhielt, mir in wichtigeren Sachen Vertrauen zu schenken, anderentheils fehlte mir aber auch, wie ich bald einsah, das nöthige Geschäftslokal, die hohen, geräumigen Zimmer mit den Repositorien und Aktenstücken, den grünen Tischen und großen hölzernen Dintefässern und Streusandbüchsen, mit einem Worte, dasjenige, was den Leuten über Kenntnisse und Geschicklichkeit geht, — der äußere Schimmer. Vermögen hatte ich nicht, und so viel ich mich auch bemühte, ein kleines Kapital aufzutreiben, nirgends wollte es mir glücken.

Häufiger erinnerte ich mich jetzt meines Unbekannten, seines Versprechens, mir eine glänzende Laufbahn zu eröffnen, und unwillkührlich mußte ich lächeln, wie sich der Glaube daran so lebhaft bei mir festgesetzt hatte, daß selbst mein jetziger, peinlicher Zustand ihn nicht gänzlich zu verbannen vermochte, — da führte mich eines Abends, soll ich sagen, ein Zufall, oder Bestimmung, wieder mit ihm zusammen. —

Es war Anfangs Februar, mitten im vollsten Jubel der Karnevalszeit. Die Bitten mehrerer Freunde hatten mich bestimmt, einem Privatballe im Jagor'schen Saale beizuwohnen, welcher, wie man mich versicherte, die auserlesenste Gesellschaft der Residenz vereinen würde.

In der That war auch der Luxus, die Eleganz, die ich antraf, über alle Erwartung. Nobele Kavaliere in den elegantesten Toiletten, Damen, deren meist reizende Gestalten durch geschmackvolle Kleidung noch erhöht waren, Offiziere ersten Ranges in den verschiedenartigsten Uniformen, hohe Staatsbeamte, die mir dem Ansehen nach bekannt waren, wogten bunt durcheinander und bildeten ein prächtiges, blendendes Ensemble. —

Nach und nach verlor dieser Flitterschmuck seinen Reiz für mich, die Menschen traten mir mehr aus ihren Anzügen hervor, und ich begann, die Gesellschaft schärfer zu mustern.

Hauptsächlich waren es zwei Personen, welche meine ganze Aufmerksamkeit fesselten, eine junge Dame von ausnehmender Schönheit, wie es schien, die Krone der ganzen Gesellschaft, um welche sich Alles sammelte, und ein junger Mann, dem sie sich mit der zärtlichsten, liebenswürdigsten Koketterie hingab, während sie die übrige Gesellschaft mit auffallendem Stolze vernachlässigte. Und wer dies Paar ansah, den jungen Mann mit den schönen, von Heiterkeit übergossenen Zügen, die Dame, deren Blick Freude und Vergnügen strahlte, wer hätte da nicht die höchste irdische Glückseligkeit vereinigt geglaubt!

Leute, welche sich mit einem ihnen nicht angeborenen Stolze rüsten, üben stets eine große Anziehungskraft auf mich aus. Ich suche gern zu ergründen, welche Motive sie bei ihrem Benehmen leiten! häufig ist es Koketterie, noch häufiger aber Berechnung, oft auch Ungebildetheit, welche sich dahinter zu verbergen sucht. Diese letztere Menschenklasse schlägt man am bestenmit ihren eigenen Waffen, mit einer doppelten Dosis Stolz, und dies Manöver gewährte mir stets eine große Unterhaltung.

Lange Zeit bemühte ich mich vergeblich, mich der Dame zu nähren, endlich fügte es der Zufall, daß ich in einer Quadrille ihr vis-à-vis placirt war. Als ich aber nach langem Zögern wagte, eine Unterhaltung anzuknüpfen, und ihr unter Anderem auch gestand, daß es mein eifrigster Wunsch gewesen, wenigstens einige Augenblicke in ihrer Nähe zu verleben, und daß ich noch oft an diesen Abend zurückdenken würde, da sah sie erst mich, dann ihren Tänzer mit einer Miene an, die mir keinen Zweifel übrig ließ, wie meine Artigkeit aufgenommen, und mich über und über erröthen machte! — Die ironischen Blicke, welche mich von Zeit zu Zeit trafen, wurden mir bald unerträglich, und mißgestimmt warf ich mich nach Beendigung des Tanzes in einen Sessel. —

Schon hatte ich mich nach kurzer Zeit wieder erhoben und schritt dem Ausgange zu, um den Saal zu verlassen, als mir plötzlich eine Gestalt entgegentrat, die mir nur zu wohl bekannt war, nachlässig in ein schlotteriges Ballkostüm gekleidet, — mein Unbekannter aus dem Thiergarten. — Mit einer Miene, als hätten wir uns gestern zum letzten Male gesprochen, nickte er mir vertraulich zu, und trat mitten unter die Gesellschaft, wo er, obgleich sich Niemand sonderlich um ihn kümmerte, doch allgemein bekannt schien. So gern ich mich ihm auch genähert hätte, ich bezwang mich doch, und beschloß abzuwarten, ob er sich aus freien Stücken seines Versprechens erinnern würde.

Ich trat deshalb ganz zur Seite. Wie interessant war das Bild, das sich jetzt meinen Blicken darbot, wie ganz verschieden von dem, das mir bei meinem Eintritt entgegengestrahlt hatte. Diese vom Tanze erschöpften Gesichter, bald glühendroth, bald bleich, diese Mienen, in denen sich hier die Langeweile in grellem Gegensatz dort zur wildesten Ausgelassenheit spiegelten, diese zerstörten Toiletten, diese laute, ungebundene Unterhaltung, wie sie mir von allen Seiten des Saales entgegentönte, — und inmitten all dieses wirren Treibens die unheimliche Figur meines Fremden, der durch die verschiedenen Gruppen sich hinschlich mit seinem lauernden Blicke, — es ist unmöglich, den Eindruck auch nur entfernt treu wiederzugeben!

Die Töne des Orchesters erklangen wieder, Alles ordnete sich zum Tanze. Ganz im Anschauen der Paare versunken, die an mir vorüberflogen, fühle ich plötzlich, wie mich Jemand auf die Schulter klopft. Ich drehe mich um — es ist wirklich der, den ich erwartet hatte.

„Ich habe eine neue Tugend an Ihnen entdeckt," sagte er, mich auf die Seite ziehend, „die der Bescheidenheit. Man findet sie selten bei unsern jungen Leuten; bei Ihnen ist sie mir erklärlich. — Aber was meinen Sie, daß ich Sie so lange im Stich ließ. Es machte mir Spaß, Sie sich so vergeblich nach Geld bemühen zu sehen. Mein Sohn! Die Leute sind zu jetzigen Zeiten alle hart. Du wirst bemerkt haben, daß ich nicht der einzige bin, der nur auf genügende Sicherheit hin traut. Hier ist meine Adresse, ich erwarte Dich morgen Nachmittag bestimmt, versäume es ja nicht! — „Adieu für heute," setzte er hinzu, „es möchte nicht gut sein, wenn uns die Leute zu lange mit einander sprechen sähen."

„Nur noch ein Wort," sagte ich schnell. „Kennen Sie die junge Dame in dem weißen Atlaskleide, die jetzt eben hier an uns vorübertanzt?" —

Der Alte sah mich starr an.

„Auch Du, mein Sohn! — Freilich, das Weib ist schön, wunderschön, man ahnt den Dämon nicht, der in ihr steckt. — „Diese Frau," setzte er mit leiser Stimme hinzu, indem er dicht an mich herantrat, „ist die Gräfin von Herzfeld, der ich morgen einen von ihr acceptirten Wechsel von 4000 Thalern präsentiren werde. Der junge Mann, den sie beständig bei ihr sehen, brachte ihn mir, — er war gerade in Verlegenheit, ich habe das Papier für die Hälfte des Werths gekauft. Morgen wird diese Frau, die mich heute keines Blickes würdigt, vielleicht auf den Knieen vor mir liegen, aber ich werde unerbittlich sein! — Glaubst Du, daß solche Augenblicke nicht die größten Entbehrungen aufwiegen?" —

. . . .

Bald darauf verließ ich den Ball. Zu Hause angekommen, betrachtete ich die Karte, welche mir der Alte eingehändigt. Sie enthielt mit klarer, deutlicher Hand geschrieben, die Worte: „Georgel, *** Straße Nr. **"

3.

Im Hause des Grafen von Herzfeld war am Mittage des folgenden Tages noch Alles in größter Ruhe. Kein Laut ließ sich vernehmen. Die gnädige Frau, erst vor wenigen Stunden vom Balle zurückgekehrt, lag noch

in tiefem Schlafe. In dem aufs Eleganteste eingerichteten Vorzimmer saß ein Kammermädchen und harrte geduldig des Rufes ihrer Gebieterin.

Da schallten plötzlich laute Tritte vom Corridor her, mit großem Geräusch öffnete sich die Thüre, und Georget trat ein.

„Ich wünsche die Frau Gräfin zu sprechen," sagte er zu dem Mädchen, das, ärgerlich über die Störung, aufgesprungen war.

„Mein Herr, ich muß Sie bitten, weniger laut zu sein. Die gnädige Frau schläft noch. Ich begreife überhaupt nicht, wie Baptiste Sie jetzt einlassen konnte."

(Fortsetzung folgt.)

Christmarkt und Christabend.

Ah sieh da! 's ist also richtig!
Eh' man sich's versieht, so flüchtig,
Kommt die liebe Zeit heran.
Ist der Liesel-Markt*) vorüber,
Etwa vierzehn Tage drüber,
Geht der liebe Christmarkt an!

„Schnurr, schnurr, schnurr!" so grunzen, sausen
Groß und kleine Teufel draußen;
Lärm von Kindern, überall!
Pfeifen, Trommeln und Trompeten,
Alle Sorten Zauberflöten
Geben's Kindelmarkt-Signal!

Um die Buden bunt im Kreise,
Zieh'n in altgewohnter Weise
Alt und Jung und Groß und Klein:
Tausend schöne sieben Sachen,
Manche gar zum scheckig lachen,
Laden sehr zum kaufen ein! —

Hansemänner, und daneben
Jesuiten, wie sie leben,
Und der Sünderbund von Stroh! —
Schrecklich wird Luzern beschossen;
Dufour mit den Eidgenossen
Kämpft mit Salis-Soglio! —

Welche Pracht erst, wenn die Lichtchen
Abends leuchten, manch' Gesichtchen
Ist zum Küssen — von Tragand;
Krippelbilder, schwer Geschütze,
Hübsche pfefferkuch'ne Witze
Sieht man, und noch allerhand!

„Ach, ach, ach!" — mit offnem Munde —
Macht die junge Welt die Runde;
Seufzend blicken Manche d'rein
Denn das Bischen Geld ist alle,
Kauften gern zum letzten male,
Noch zum „heil'gen Christ" was ein! —

Stiller wird's! es füll'n die Lüfte
Nun schon süße Karpfen-Düfte,
Und die Lichtchen, allgemach,
Immer eines nach dem andern,
Rings erlöschen; und es wandern
Fort die Krämer, nach und nach!

Denn es ruft nach alter Sitte,
Im Palast wie in der Hütte,
Heut' zum größten Kinder-Fest
Alle, Alle, Reich' und Arme,
Wen die heil'ge Lieb', die warme,
Zu den Kindern, nicht verläßt! —

Hier wird reichlich einbescheeret,
Alle Wünsche sind gewähret,
Und man schwelgt im Ueberfluß! —
Dort erfreut die armen Kleinen
— Während still die Eltern weinen —
Trock'nes Brod — als Hochgenuß! —

Darum laßt zum Fest, dem schönen,
Uns durch fromme Werke krönen
Seines Namens hohen Sinn!
Laßt der Kinder, laßt der Armen,
Der Verlass'nen uns erbarmen,
Zu des heil'gen Fest's Beginn! —

Ed. Reimann.

(*Elisabeth-Markt.

Lokales.

Weihnachtswanderungen.

Sehr vertreten sind auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt die Pfefferkuchen-Buden; gleich an der Ecke der goldenen Krone beginnen sie, mit der Anlauf'schen und Lange'schen, und ziehen sich in den Reihen der übrigen die grüne Röhrseite hinauf, nach der Riemerzeile, wo sie in die eleganten Conditorbuden übergehen. An der obern Ecke der Riemerzeile haben seit Jahren ein Graveur und ein Fleckkugelmacher ihre unverwüstlichen Plätze, und auf dem Paradeplatze zeigen bunte Fähnchen die „billigen Buden" an, worin „Fort mit Schaden," Stück für Stück 1 Sgr. verkauft wird. — Sehr hübsche Gegenstände, im festen Preise von $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., enthält in der That eine Bude, in der Nähe der sieben Churfürsten, und man kann es kaum begreifen, wie es möglich ist, zu solchem Preise zu verkaufen.

Wenn der größern, eleganten Conditoreien Manatschal, Perini, rc. rc. mit Recht erwähnt wird, wollen wir auch eine der prunklosen nicht vergessen, die dem Marktwanderer einen willkommenen Ruhepunkt gewährt; es ist dies die Friedrichsche auf der Räuschenstraße, rühmlich bekannt durch ihre ausgezeichnete Chokolade und ihr sehr reichhaltiges Lesekabinet. — Gegenüber, in dem neuen Schiffschen Hause befindet sich das elegant eingerichtete Haarschneidekabinet der Gebr. Heyer, das wohl eines Besuch verdient, an dessen Fenster die wohlgetroffenen Büsten des Doctor Eisele und Baron Beisele die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. — d.

(Wird fortgesetzt.)

Dank-Adresse

des Mosje Kurzestiel, Stiefelpolier, Kreuz-Gasse Nr. halb 7.

Werthester Herr Beobachter!

Sie haben sich in Nr. 191 Ihres geehrten Blattes sehr um die fortschreitende Menschheit hieselbst verdient gemacht, nämlich wegen der Gesichterschneiderei, mancher Leute auf der Straße welche Sie rügen. 'Bravo! das hat geholfen; auf Ehre'

Nichts als freundliche Gesichter werden jetzt geschnitten von Herren und Damen auf allen Straßen, die mir auf meinen herrschaftlichen Besuchen wegen benöthigter Stiefelpolitur begegnen. Bei manchen ist freilich noch Eßig dahinter! Na, so honigsüße lächeln kann auch nicht jeder Mensch, da müßte man ja einen ganzen Bienenstock im Leibe haben; das weiß ich am Besten! Denken Sie sich wie mir's geht:

Ich habe zufällig ein sogenanntes lieb Er Alles oder meinetwegen auch rattikales Herz im Leibe, und lasse neulich meine 36,000 Vettern in der Schweiz alle viel tausendmal schöne grüßen. Na, Jedem einzeln in's Ohr sagen konnte ich's doch nicht, also lasse ich's in den Oßwitzer Kourier setzen. Gut! Nein, nicht gut war's bei der Hahn-krähe „Schnapp" hatten's die pelzbrükker Sonderbündler weg! Adjé meine schönen Schweizer-Grüße! — Da lob' ich mir den Karle Blum, der schickte doch nur einen Gruß nach der Schweiz, und der kam glücklich hin, und auch wieder zurück; aber wo bleiben meine 36,000?! Was werden die nur unter der Pelzbrücke damit machen?

Na, weg ist weg! — jetzt auf Anderes zu kommen: Da Sie so glücklich mit dem Gesichterschneiden gewesen sind, so schreiben Sie doch auch einmal was gegen das Breitmachen der Leute auf der Straße!

Manche Leute sind zwar von der lieben Natur etwas breit gemacht, und solchen geht man gern aus dem Wege; 's giebt aber auch welche, die wie die Kreuzerlichtel sind, und sich doch so breit machen, daß man ihnen wie einem 4 spännigen Lastwagen ausweichen muß. — Wenn nämlich so ein Kreuzerlichtel in einem Elisabeththurm-Futteral — Steifrock, wollt ich sagen, — steckt, da ist gleich die Straße gesperrt; und wenn nun gar 2 oder 3 solche neben einander gehen, da muß man wohl galant sein, das heißt: Platz machen, und den Breslauer Wahrzeichen resp. ein Bischen bis über die Knöchel in die Fettaugen treten u. s. w. u. s. w. — damit doch der Stiefelpolirer an d Schuhmacher auch was davon hat! —

Ei, ei! da lob ich mir die 7 Mädchen in Uniform; die verstehen doch den Gensemarsch, das heißt: 's marschirt Eine hinter der Andern! (wohlgemerkt!)

Also wie muß man gehn, wo der Weg schmal ist? . . . . Eins hinterm Andern!" aber nicht 3 bis 4te halb Mann hoch, sonst heißt's: man macht sich breit, wie — der Schreiber dieses.

(Oberschles. Eisenbahn.) Vom 5. — 11. Decbr. fuhren auf der Oberschles. Eisenbahn 7224 Personen. Die Einnahme betrug 14172 Rthlr.

Kommunal-Angelegenheiten*).

Sitzung der Stadtverordneten am 16. Decbr.

(Beschluß.)

(Bau-Etat.) Ref. Ludewig. — Von einer Prüfungscommission begutachtet, weis't der Etat für 1848 eine Ausgabe von 112836 Rthlr. Cour. nach, und zwar unter Anderem:

*) (Berichtigungen.) In dem Communalbericht vom 18. d. M. steht aus Versehen Senior statt „Minister" Rother, auch ist der Name „Eckart" in „Eggers" umzuwandeln.

Zur Unterhaltung für's Grundeigenthum 4888 Rthlr., bei der Verwaltung der Gewerbe-, Handel- und Communications-Abgaben sollen baulich verwendet werden 36425 Rthlr., nämlich für Baggereiarbeiten in der Oder am Packhof 100 Rthr., zur Unterhaltung der Landstraßen nach Oswitz, Morgenau, Lehmgruben ꝛc. 1000 Rthlr., zur Unterhaltung städtischer Brükken 3840 Rthlr., zur Neu- und Umpflasterung der Straßen in der Stadt 10000 Rthlr., und zwar sollen gepflastert werden: die Stadtgrabenstraße, neue Antonienstraße, Teichgasse, Kohlenstraße, Salzgasse, der Platz an St. Mauritius, die Schulgasse und neue Kirchgasse; zum weiteren Bau des großen Kanals in der Schweidnitzer-Vorstadt 10,000 Rthlr. (der ganze Bau auf 4 Jahr vertheilt, kostet 45000 Rthlr.); — zum Ausbau der neuen Bürgerschule zum heiligen Geist sind etatirt 15000 Rthlr., zum Bau einer Elementarschule in der Taunziensstraße 6000 Rthlr., zur Unterhaltung der Elementarschulgebäude 800 Rthlr. —

Für die allgemeine Verwaltung sind etatirt: auf Bau eines Schuppens für die Rettungsleiter und Wachstube 4000 Rthlr., zur Unterhaltung der Wasserkunst 400 Rthlr., zur Anschaffung größerer Wasserleitungsröhren 10000 Rthlr., zur Unterhaltung der Wassertreppe und Barrieren 800 Rthlr., der Brunnen und Röhren 3800 Rthlr., für Uferbau und Unterhaltung 7300 Rthlr., zur Unterhaltung des Strauchwehrs 2500 Rthlr. und zur Instandsetzung der linken Uferwand 1500 Rthlr. — Zur Unterhaltung der Faschinenufer sind ausgesetzt 2500 Rthlr., der Dämme 2500 Rthlr., der Eisbrecher 400 Rthlr., zur Reinigung des Ohlaubettes 400 Rthlr., zu außerordentlichen Bau-Ausgaben 10000 Rthlr. —

In Folge der Vorlesung entwickelten sich mehrere Debatten, so: ob der Marstall nicht in 2 Theile getheilt und ein Theil in die Oder- oder Ohlauer-, der andere in die Schweidnitzer- oder Nikolaivorstadt verlegt werden solle, der Antrag wurde dem Magistrat überwiesen. — Bei der Brücke am Ziegelthor machte die Commission den Vorschlag, einen Theil zu verschütten, um in gleicher Breite mit der Schleuße nur den Durchgang für ein Schiff zu belassen, den gewonnenen Platz aber zum Auslade-Platz zu benutzen. Die Angelegenheit wurde in die Hände des Bauraths zur weiteren Prüfung gelegt. — Auch war die Abtragung der Ketzerkunst beantragt, der Antrag blieb aber, nachdem Milde die Gründe dagegen entwickelt hatte, vorläufig auf sich beruhen. — Für das Sandbrückenufer wurde beschlossen ein niederes Pfahlwerk anzulegen und dasselbe mit Granitplatten schräg abzupflastern. — Der ganze Etat wurde durch Beschluß der Versammlung genehmigt.

Uebersicht der am 19. Dec. 1847 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Hellmich, 5½ U.
Amtspr. Diac. Hilse, 8½ U.
Nachmittagspr: Diac. Pietsch, 1 U.

St. Maria Magdalena. Frühpr.: Sen. Berndt, 5½ U.
Amtspr: G. S. Ulrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: Diac. Schmeidler, 1½ U.

St. Bernhardin. Frühpr.: Diac. Dietrich, 5½ U.
Amtspr.: Sen. Krause, 8½ U.
Nachmittagspr.: G. S. Kretschmar, 1½ U.

Hofkirche. Amtspr.: Past. Gillet, 9 U.
Nachmittagspr.: Exam. Kleinert, 2 U.

11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Past. Bobertag 9 U.
Nachmittagspr.: Past. Letzner, 1½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Milt.-Gem. Cand. Wegwarth, 9½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ. Gem. Pred. Knüttell, 7 U.
Nachmittagspr.: Exam. Schneider, 12½ U.

Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Dondorff, 9 U.

St. Christophori. Amtspr.: Exam. Stenger, 8 U.
Nachmittagspr., Past. Stäubler, (Bibelst.) 1 U.

St. Trinitatis. Amtspred.: Pred. Ritter, 8½ U.

St. Salvator. Amtspred.: Exam. Rother, 7½ U.
Nachmittagtspred.: Keine.

Armenhaus. Pred Jäkel. 9 Uhr.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.

St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr. Cur. Gomille.
Nachmittagspr.: Cap. Lorinser.

St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.

St. Dorothea. Frühpr.: Cap. Renelt.
Amtspr.: Pfarrer Jammer.

St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichthorn.
Nachmittagspred.: Ein Alumnus.

St. Matthias. Frühpr.: Capl. Purschke.
Amtspr.: Pfarrer Hoffmann.

St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Bittner.

St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.

St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.

St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.

Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.: Pred. Hogtherr. 11 U.

Im Armenhause. Nachmittag Pred. Hofferichter. 3 U.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Sonntag den 19. Dez. **„Oberon König der Elfen.“** Feen-Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Karl Maria von Weber. Fatime, Fräulein Rudersdorff, vom Stadt-Theater in Stettin, als dritte Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Adolf Sachs, Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung,

empfiehlt sein neuerdings theils durch direkte Zusendung, theils durch persönliche Einkäufe in den Fabriken frisch sortirtes Waarenlager der gütigen Beachtung. —

Pariser Umschlagetücher
in schwarz, weiß, gelb, hellblau, grün, kornblau, so wie in allen existirenden Grundfarben à 4, 5, 7½, 10, 12½ 15, 18, bis 24 Rthlr.

Stoffe zu Mänteln
in Vigogne, Lama, Halblama 2c., 10/4 breit à 16, 20, 25 bis 40 Sgr. die Elle.

Aechte Thibets
in schwarz und allen andern Farben, glatt, gemustert und gestreift, auch mit Seidenstreifen.

Bedeutender Vorrath
fertiger Damen-Mäntel
in schwarzem Taffet, Moiré und Atlas, von rein wollnen Lamas, Halblamas 2c.

Gardinen- und Möbelstoffe
in besonders großer und schöner Auswahl.

Ballroben, Ballshwals,
Ballberthen, Pellerinen, gestickte Kragen, Manchetten, Battisttaschentücher 2c. so wie alle zum Ballschmuck erforderlichen Gegenstände.

Französ. Seidenzeuge,
glatt, schwarz wie auch gemustert, couleurte Brautroben, so wie buntgestreifte Seidenkleider von 9, 12, 15, 18 bis 20 Rthlr.

Cachemir
und Mousseline de Laine
zu Kleidern und Ueberröcken, à 2½, 3½, 4, 5½, 7, 8½ bis 10 Rthlr, die Robe.

Warme Umschlagetücher
von weicher Wolle, à 1½, 2, 2½ bis 3½ Rthlr.

Nächst den hier angeführten Artikeln ist auch noch mein Lager von „**Cattunen** und **Nessels**" besonders bemerkenswerth, wobei ich ganz ächten dunkelbraunen Cattun à 2 bis 2½ Sgr. empfehlen kann.

Das mir bisher erworbene Vertrauen werde ich jederzeit durch eine hervortretend billige Bedienung und strengste Rechtlichkeit zu erhalten bemüht sein.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, **zur Hoffnung.**



Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt

Emanuel Hein,
Naschmarkt Nr. 52, neben dem halben Mond.

Tuche und Winterrockstoffe in den neuesten Farben, Bukskings in 100 Mustern, der Stoff zum Beinkleid von 3 Rthlr. an.
Westen in Sammet, Seide und Cachemir, eleganteste Sachen.
Seidene Halstücher und Shawls von 1 Rthlr. ab.
Pariser Seidenhüte 4 Rthlr., inländische auf Filz gearbeitet 1 5/6, 2 1/3 bis 2 2/3 Rthlr.
Echt ostin. seidene Taschentücher in 80 verschiedenen Mustern.
Cravatten, Shlipse, Jaromir-Binden und Tragbänder.
Chemisettes, Kragen und Manchetten nach dem neuesten Schnitt.
Negligee-Röcke, -Mützen, -Stiefeln und -Schuhe.
Reisetaschen und Necessaires, Eisenbahntaschen.
Echt englische Patent-Jacken und Unterbeinkleider, sowie alle zur eleganten Herren-Toilette gehörigen Gegenstände.

Bedeutend unter dem Kostenpreise werden in dem anstoßenden geheizten Comptoir alle Artikel, welche sich über 9 Monate auf Lager befinden, **ausverkauft.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, als: wollene Anstoßschnuren **2 Pfg. die Elle,** bunte Nähseide, das Loth 6½ Sgr., bei Abnahme von 3 Pfd. noch billiger, reinsche Strickwolle in weiß, schwarz und bunt, das Loth von 9 Pf. an, baumwollene Handschuh mit und ohne Halter das Paar 1½ Sgr., und dergleichen mehr.

M. Münster,
Nikolai-Straße Nr. 12., im hohen Hause.

Der große Seiden-Band-Ausverkauf

Ohlauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube eine Treppe,
wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt, und die modernsten Haubenbänder für 1¼ und 1½ Sgr. die Elle verkauft.

Spielwaaren

in mannigfacher Auswahl, wobei ein Pariser Diorama, offerirt

Moritz Wenzel, Ring Nr. 15.

Großer Ausverkauf,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen, von J. Ringo.

Empfiehlt eine große Auswahl in wollenen Kleiderstoffen, von 1½ Rthlr. ab das Kleid, Mousseline-de-laine-Kleider die neuesten Muster von 2½ Rthlr. ab, schwarze Mailänder- und Lyoner-Glanztaffte schwerer Qualität à 15, 18 und 20 Sgr. pro Elle, Camelots in allen Farben von 6 Sgr. ab, weiße und bunte Musterparchente von 2 Sgr. ab, die Elle Hemden-Leinwand 2½ Sgr., Kleider- und Schürzen-Leinwand à 1¾, 2 bis 2½ Sgr., die Elle Bettparchente, Flanelle, Cambris-Futter und Kittais in allen beliebigen Farben von 1½ Sgr. ab. Eine groe Parthie 14/4 und 10/4 große Umschlage-Tücher in reiner Wolle von 1 Rthlr. ab, besonders 6/4 7/4 und 8/4 große ächte Köper- und Kattun-Tücher 4, 5, 6 und 8 Sgr., einer gütigen Beachtung

J. Ringo.

Die Modewaaren-Auction

Schweidnitzer-Straße Nr. 11 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.